

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Valbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 168

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver

Dienstag, den 21. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle ober dem Raum 15 Pf., Reklamazelle 40 Pf. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Serbien und Europa.

Der englische Minister Lord George hat soeben in einer Rede das Zugeständnis gemacht, daß der europäische Himmel nicht ohne Wolken sei, und man darf vermuten, daß er dabei die Vorhaltungen der englischen Presse an die Adresse Serbiens im Auge hat, die in recht dringlicher Form erfolgen. Bei aller Rücksichtslosigkeit in eigener Sache hat der Engländer stets ein feines Gefühl für die Moralität der andern. So wurden wir in London während des südwestafrikanischen Krieges als Barbaren verhöhnt, aber die Briten haben 15 000 Buren- und Kinder in den Konzentrationslagern dahinsterben lassen; und dieselben Engländer, die noch heute die Hinrichtung eines ihrer Könige als historischen Festtag begehen, haben nach Ermordung des Königs Alexander von Serbien und seiner Draga ihren Gefanden von Belgrad abberufen. Heute sind sie wiederum sichtlich entsetzt, weil die serbische Omladina das Attentat von Serajewo auf dem Gewissen hat und ziehen daraus auch politische Forderungen. Serbien, so heißt es in der Londoner Presse, müsse unter allen Umständen der Wiener Regierung und dem gestifteten Europa die Genugtuung geben, daß es die schärfsten Maßregeln gegen die Verschönderung unterstüge.

Aus einem ganz anderen Boche pfeift der Petersburger Wind, denn dort gelten die Serben als „Bratschi“, als slavische „Brüderchen“, über die man seine schützende Hand halten müsse, wenn sie von dem starken Nachbarn vergewaltigt würden. Darum warnt die Petersburger Presse vor Schritten gegen Serbien, die dessen Eigenliebe verletzen könnten; Rußland werde nicht dulden, daß man die Souveränität der Belgrader Regierung nicht achte. Infolge dieser Tonart ist auch der serbische Ministerpräsident Pašitsch mehr als guten Mutes und hat in einem Interview sich recht geschwollen ausgesprochen, dem Wortlaut nach zwar in friedlichem Sinne, zwischen den Zeilen aber voll Bosheit gegenüber Serajewo-Ungarn. Das Ergebnis der Untersuchung von Serajewo soll, wie jetzt verlautet, erst in vierzehn Tagen zu erwarten sein. Dieser Zeitpunkt fällt mit dem der großen Probemobilisierung Rußlands zusammen, ist also für die Österreicher so unglücklich wie nur möglich, denn die Russen werden es an einer drohenden Geste und starker Einschüchterung nicht fehlen lassen.

Es ist selbstverständlich, daß Frankreich unbefehden den russischen Kurs in allen Balkanfragen steuert und überdies an Serbien durch große Waffenlieferungen interessiert ist. Von Paris aus wird ferbische Dreistigkeit also genau so viel Ermunterung erfahren, als nötig ist, um die Wirkung des Londoner kalten Wasserstrahles wieder auszugleichen. Italien steht beiseite, will sich nur um die albanische Frage kümmern, weil es nur da seinen eigenen Vorteil verfolgen kann; irgendeine wirklich ernste Unterstützung wird der österreichische Bundesbruder von Rom nicht erhalten. Bliebe — da England nur platonisch wirkt — schließlich wieder nur das Deutsche Reich mit seiner „Nebelungentreue“. Es gibt gewisse schlecht informierte Kreise in Österreich-Ungarn, die da meinen, die deutsche Regierung habe um des Friedens willen auch in sogenannten Schicksalsstunden der Donaumonarchie allzu zurückhaltend gewirkt. Das Gegenteil ist wahr. Wir haben das Bismarcksche Wort, daß keine Balkanfrage die

Knochen auch nur eines einzigen pommerischen Grenadiers wert sei, nicht wiederholt, sondern die Wiener Regierung stets wissen lassen, daß wir uns mit unserer Wehrkraft für Österreichs Großmachstellung einsetzen.

Die Partie für die Serben gegenüber Europa steht also heute so schlecht oder so gut, als man in Wien Energie oder Schaffheit zeigt. Wird dort die gepanzerte Faust beliebt, so würde England in einem solchen Falle ruhig zusehen, und nur der Zweibund würde entweder den für ihn nicht günstigen Moment zum Loschlagen ergreifen oder — klein beigeben. Politik ist eine Kunst, die zurzeit in Wien nicht allzu üppig zu wuchern scheint, denn sonst wären die Österreicher schon 1912 ganz anders aufgetreten, wo Rußland mit dem Kriege drohte, tatsächlich aber eine Seidenangst vor seinem Ausbruch hatte.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zu dem neuerdings scharferen Vorgehen gegen die Dänen in Schleswig-Holstein erklärt die Regierung eine offiziöse Erklärung, in der zunächst in Abrede gestellt wird, daß zwischen dem Oberpräsidenten v. Bülow und dem Regierungspräsidenten Uffert irgendwelche Meinungsverschiedenheiten beständen, ebensowenig wie zwischen den Behörden in Berlin und Schleswig-Holstein. Weiter heißt es dann: Wenn der Regierungspräsident und die Kreis- und Ortsbehörden in neuerer Zeit eine größere Aktivität in der Abwehr der Überflutung Nord-schleswigs mit dänischen Elementen gezeigt haben, so ist nur zu erkennen, daß sie dazu von dem Oberpräsidenten angewiesen sind. Noch irriger ist die Meinung, als seien die beobachteten scharferen Maßnahmen bereits als eine Folge der Flensburger Nordmarkversammlung und der Herrenhausdebatte vom Mai d. J. anzusehen. Sie beruhen vielmehr auf sehr sorgfältigen Erwägungen und tatsächlichen Untersuchungen, die mehr als Jahresfrist in Anspruch genommen haben. Der Bericht, in welchem der Oberpräsident v. Bülow die Zustimmung des königlichen Staatsministeriums zu den von ihm gemachten Vorschlägen erbat, ist bereits im November 1913 erstattet. Die erwähnte Versammlung in Flensburg fand aber erst im Dezember statt.

+ Ein überall freudig begrüßtes Zeichen deutsch-österreichischer Freundschaft war der im September 1913 zum erstenmal zusammengetretene Kongreß der deutschen und österreichischen Industriellen, der jetzt in einer gemeinsamen Tagung des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller in Wien im Oktober d. J. seine Fortsetzung finden wird. Für die Zukunft ist die zweite Hälfte des Monats Oktober, wahrscheinlich der 19. oder 20. Oktober, in Aussicht genommen. Die Tagesordnung, die im einzelnen noch nicht feststeht, sieht an erster Stelle vor zwei Thematena aus dem Gebiete der deutschen und der österreichischen Volkswirtschaft, die von den beiderseitigen Geschäftsführern, Generalsekretär Dr. Herrmann-Wien und Regierungsrat Dr. Schweighofer-Berlin, behandelt werden. Ein neuer bedeutungsvoller Akt der wirtschaftlichen Freundschaft Deutschlands und Österreichs ist damit in die Wege geleitet, der geeignet erscheint, die Verbindung zwischen den führenden industriellen Kreisen beider Länder

zu fördern und die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Österreichs, die einer neuen vertraglichen Regelung entgegenstehen, enger und fester zu gestalten.

+ Bei den Referendarprüfungen bestanden nach den amtlichen Feststellungen im Jahre 1912 von 1915 Kandidaten 587 nicht, also 39,7 Prozent. Das ist mehr als ein Drittel. Im Jahre 1911 bestanden 30,4 Prozent, 1910 28,8 Prozent nicht. Die Zahl der Kandidaten ging seit 1910 um 203 zurück. Auch bei den Assessorprüfungen ist die Zahl derjenigen, die nicht bestanden haben, in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen.

+ Die Fortschrittliche Volkspartei hat durch den Ausfall der Reichstagsstichwahl in Koburg einen weiteren Mandatszuwachs zu verzeichnen. Die Niederlage des sozialdemokratischen Kandidaten war vorauszu sehen, nachdem die Nationalliberalen die Erklärung abgegeben hatten, daß sie geschlossen für den fortschrittlichen Kandidaten Arnold in der Stichwahl eintreten würden.

+ Die Abhebung des polnischen Gemeindevorsteher Vertram in der Ortschaft Kobakow ist von dem Landrat des Kreises Neustadt, Grafen Bandt, in Neustadt worden, weil Vertram Mitglied der polnischen Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Kupiec“ in Neustadt ist und auf entsprechende Aufforderung hin nicht austrat, und weil er ferner der polnischen Bank Kaszubski angehörte. Die Sache erregt in der Kaszubei unter der größtenteils polnischen Bevölkerung großes Aufsehen.

+ Über die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer, die keinen Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, hat der preussische Unterrichtsminister folgendes bestimmt: „Es muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß entsprechend der Kabinettsorder vom 8. Februar 1900 die Einstellung der Volksschullehrer in den Militärdienst möglichst unmittelbar nach dem Seminarabschlußtermin stattfindet. Ist dies jedoch ausnahmsweise nicht möglich, zum Beispiel bei zeitiger Untauglichkeit, so erscheint es angesichts der Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung und der Ausführungen der Regierung im Verzicht vom 31. Dezember 1913 unbillig, den Volksschullehrern die Bergünstigung der Zurückstellung nach § 27, 7 B. D. zum Zweck der Ablegung der zweiten Prüfung zu verweigern.“ Die Regierung kann daher eine Bescheinigung über die Notwendigkeit der einstweiligen Zurückstellung vom Militärdienst ausstellen; sie soll aber nur in dringenden Fällen geschehen.

+ Zu der angeblichen Beschädigung des „3. 4“ durch russische Grenzsoldaten wird von zuktändiger Seite erklärt, daß das Luftschiff keinesfalls die russische Grenze überflogen habe. An den Stellen, wo das Luftschiff der Grenze am nächsten kam, hatte es von ihr einen Abstand von zwei Kilometern. Ob es trotzdem von russischen Grenzposten beschossen worden ist, konnte die Besatzung nicht wahrnehmen, da das Propellergeräusch Gewehrscüsse aus solcher Entfernung übertrönt.

+ Eine neue Landesverratsaffäre, bei der es allerdings gelang, den Täter auf geichichte Weise abzufangen, beschäftigt die Behörden in Thorn. Wegen verurteilten Landesverrats wurde in Thorn ein Vizefeldwebel der Thorer Festungsfernprek-Kompagnie Nr. 1, wie verlautet, der Vizefeldwebel Steglisch, verhaftet. Gegen den Vizefeldwebel wird die Beschuldigung erhoben, Mitteilungen über die neue Thorer Militärkumfensstation an

Selbst geschmiedet.

Roman von N. v. Trystedt.

38] (Nachdruck verboten.)
„So — ich danke Ihnen. Mit gültiger Erlaubnis ziehe ich mich eine kurze Viertelstunde zurück. Erlaubnis nehme wir das Frühstück zusammen ein.“
„Er gönnt uns unser Glück nicht“, sagte Klothilde leise, als er hinaus war, „ich konnte ihm den Reiz am Gesicht ablesen.“

„Er wird sich darüber beruhigen“, meinte Baron Feodor zuversichtlich, „ist er doch der am reichsten bedachte.“
Der Notar und sein Gehilfe waren noch längere Zeit vollauf beschäftigt. Jeder bekam einen Scheck und durfte die ihm vermachte Summe bei der Bank erheben.

Als alle den Saal verlassen hatten, und nur noch Bessens sich in gedämpftem Ton unterhielten, erschien Egon wieder. Sein Gesicht war fahl vor tieferinnerem Grimm. Solch etne gründliche Enttäuschung hatte er nicht in Betracht gezogen. Und wer weiß, was noch geschah! Wenn es herauskam, daß er bereits verheiratet war, und zwar unter seinem Stande, mit einer kleinen Vertäufelung, deren Vater nur durch den Tod dem Zuchtshaus entronnen war, dann drohte ihm vielleicht vollständige Enterbung. In ihm war kein Gefühl des Dankes für den Verstorbenen; er hatte zu bestimmt darauf gerechnet, jetzt gleich in den Genuß des großen Reichtums zu treten.

Er trat dicht an den Tisch heran, auf dem noch das Testament seines Oheims lag. Als bedürfe er einer Stütze, so legte er die Hand auf die mit grünem Tuch überzogene Platte.

„Die Bestimmungen, welche das Schreiben dort enthält, können unmöglich zur Ausführung gelangen, soweit es sich um Baron Bessen und dessen Ehefrau handelt.“

„Ich weiß, warum Sie Einspruch erheben, Herr Graf, bemerke der Anwalt ruhig, „Sie denken an den Bruder der Baronin, auf welchem der Verdacht des Mordes ruht.“

„Ja. Es wäre ja gegen alle Gerechtigkeit und Moral, wenn die Schwester des Mörders infolge der unseligen Tat Vorteile genießen sollte.“

„Mein Bruder ist kein Mörder!“ rief Klothilde sich erhebend im Tone kühner Entrüstung, „seine Unschuld wird an den Tag kommen und der Mörder seiner Strafe nicht entgehen. Ich bin überzeugt, daß Reinhold mit wenigen Worten seine Unschuld beweisen könnte, und da er es nicht tut, so liegen Gründe vor, die wir nicht kennen. Ich glaube fest an meinen Bruder, und darum bin ich hier

auch erschienen. Ich habe es nicht nötig, den Blick zu senken und mich scheu zu verbergen. Reinhold wird eines Tages glänzend gerechtfertigt vor der Welt dastehen.“

„Geben der Himmel, daß Ihre Zuversicht sich erfüllt, Frau Baronin“, sagte der Notar ernst, „doch auch für den Fall, daß es zur Verurteilung des Angeklagten kommt, machen Ihnen sowenig, wie Ihren Kindern. Lehnen Sie sich nicht weiter gegen die letztwilligen Verfügungen Ihres hochherzigen Verwandten auf, Herr Graf. Es wäre ja auch grausam, wollte man die gnädige Frau entgelten lassen, was ihr Bruder vielleicht in einem Augenblick begangen, wo er die Herrschaft über sich verloren hatte.“

„Ich bitte dich, Klothilde, verzichte auf den Aufenthalt im Schloß, der Onkel hat dir eine Summe ausgesetzt, von der du auch in unserer bisherigen hübschen Wohnung bequem leben kannst!“ rief Kurt.

Klothilde schüttelte sehr bestimmt den Kopf. Dann sah sie mit den großen leuchtenden Rehaugen auf die hohen Bücherregale, die eichenvertäfelte Decke und durch die Bogenfenster in die goldbraune Pracht des Herbstes hinaus. „Wenn du wüßtest, Kurt, wie sehnlich ich Jahr um Jahr davon träumte, nur wenige Tage in diesen schönen alten Räumen weilen zu dürfen, würdest du so nicht sprechen. Was meine geheimsten Gedanken nicht zu erhoffen wagten, das erfüllt sich mir ganz unerwartet, und ich sollte es zurückweisen? In keinem Fall! Annelieses gültiger Fürsprache verdanken wir diese Günst, und ich bin glücklich in ihrer Nähe weilen, mit ihr verkehren zu dürfen. Ich werde sie auch gesund pflegen, verlaß dich darauf!“

Egon verneigte sich. „Dann ist wohl nichts mehr zu sagen. Zum Frühstück, meine Herrschaften, wenn ich bitten darf.“

Er schlen jede weitere Entgegnung für überflüssig zu halten. Man sah es ihm an, daß er sich nur einstweilen fügte. Den Kampf gab er nicht auf.

Zögernd hatte Kurt sich erhoben, doch schon hatte Onkel Feodor der Baronin den Arm geboien. Kurt folgte mit hochgehobenem Kopfe.

Es war peinlich, sich nur geduldet zu wissen. Doch wozu sich verdrängen lassen? Klothilde war in ihrem Recht. Das Schloß sowohl wie das Vermögen gehörten bis jetzt Egon ebensowenig wie ihm, dem Baron Bessen. Sie alle waren gleichermaßen Gäste hier und einer hatte vor dem anderen nichts voraus.

Das Frühstück verlief, dank der lebenswürdigen Unbefangenheit der Baronin, weniger peinlich, als alle befürchtet haben mochten.

Egon zog sich dann freilich bald zurück. Auf seinem Schreibtisch fand er einen Brief von Banta; sie fragte sehr kühl und bestimmt, an welchem Tage Egon sie erwarte.

Seine Nerven waren infolge all der Aufregungen so angegriffen, daß er das nach Weichen duftende Papier zerknüllte und zu Boden warf. Er war jetzt wahrhaftig nicht zum Schreiben aufgelegt, in einigen Tagen wollte er Banta mitteilen, daß sie vorläufig noch im Hause ihrer Mutter bleiben müsse.

13. Kapitel.

Der Mord hatte in der ganzen Stadt großes Aufsehen erregt und Empörung hervorgerufen. Man war ohnehin den fremden Arbeitern und Beamten nicht besonders wohlgenimmt gewesen. Jetzt betrachtete man jeden von ihnen mit erhöhtem Mißtrauen.

Nur wenige Herren hatten Gelegenheit gehabt, Reinhold kennen zu lernen und einen Eindruck von seiner Persönlichkeit zu gewinnen. Die Mehrzahl verurteilte ihn im Voraus, nannte die Fremden „bergelaufenes Pad“ und verwünschte sie, ohne zu bedenken, daß durch den Bau der Bahn viel Geld hier verdient wurde.

Im Park, neben dem Platz, wo der Mord geschehen war, hatte man Fußspuren entdeckt, die sich in den nebelhaften Boden eingedrückt, aber auch wieder verwischt hatten.

Zwischen den Tannen mußte jemand gestanden und dem Grafen aufgelauret haben. Es war demjenigen wohl die Zeit lang geworden, so daß er seine Stellung mehrmals wechselte und sich immer wieder in ganz kurzen Abständen hin und her bewegte. Dadurch waren die Fußspuren zum Teil unkenntlich geworden, aber so viel war doch daraus zu ersehen, daß Reinholds elegante Stiefel sie nicht getreten haben konnten.

Und doch fand man an derselben Stelle das Taschentuch des Ingenieurs mit den zu einem Monogramm verschlungenen Anfangsbuchstaben seines Namens.

Das war auschlaggebend. Schellen mußte einen Helfershelfer gehabt haben. Daß er die Tat begangen, erschien zweifellos.

Der alte Friedrich hatte noch verschiedene Verhöre zu bestehen, man wollte immer wieder neues von ihm wissen. So kam es, daß Friedrich sich schließlich verschiedene Tatsachen einbildete, die er mit bestem Gewissen beschwören zu können glaubte.

(Fortsetzung folgt)

Rußland gemacht zu haben. Der Beschuldigte, der von Koblenz nach Thorn versetzt und bei der Einrichtung der Thorer Militärkaserne beschäftigt war, sollte, wie es heißt, die Stelle eines Fünftenmeisters erhalten. Um seine Zuverlässigkeit zu prüfen, teilte man ihm fingierte Chiffrierungen mit und ließ ihn dann beobachten. Dabei soll es sich herausgestellt haben, daß er die Chiffrierungen an Rußland weitergegeben hat. Da es sich nur um fingierte Chiffren handelt, ist infolgedessen eine Gefährdung der Staatssicherheit nicht eingetreten.

+ Der Verkehr im Großherzogtum Hessen beläuft sich auf zusammen rund 16 Millionen Mark. Den höchsten Betrag brachte der Veranlagungsbezirk Darmstadt mit 3 741 000 Mark auf. Dann folgten Mainz mit 3 046 000 Mark, Worms mit 1 850 000 Mark, Offenbach mit 1 826 000 Mark, Gießen mit 916 000 Mark, Friedberg mit 795 000 Mark, Zwingenberg mit 476 000 Mark, Sungen mit 368 000 Mark, Bingen mit 357 000 Mark und die Reihe der kleineren Bezirke mit Summen von 32 000 Mark bis 234 000 Mark.

Rußland.

* Daß die amtlichen Stellen ihre Kriegsrüstungen höchst eifrig betreiben, ist längst kein Geheimnis mehr. Eine erneute Bestätigung dafür ist die Tatsache, daß die Regierung jetzt 100 000 Güterwagen zu beschleunigter Lieferung hauptsächlich in Frankreich und Belgien bestellt hat. Da man nun diesen plötzlichen und außergewöhnlich hohen Mehrbedarf der russischen Bahnen an Güterwagen nicht gut auf wirtschaftliche Ursachen zurückführen kann, von deren Wirken man doch irgend etwas hätte verspüren müssen, so bleibt eben nur die Annahme übrig, daß die überraschende Verstärkung des Wagenparks militärischen Zwecken dient.

Aus In- und Ausland.

Königsberg, 18. Juli. Die Sozialdemokraten haben bezüglich der demnächstigen Reichstagswahl in Labiau-Wehlau beschlossen, für den fortschrittlichen Kandidaten zu stimmen.

Port au Prince, 18. Juli. Ein heftiger Straßenkampf hat hier stattgefunden. Mehrere abirrende Geschosse fielen in die deutsche Gesandtschaft.

Dof- und Personalsnachrichten.

* Prinz Heinrich von Preußen wird einer Einladung des Landrats Dr. v. Marx folgen und in der Zeit der Kaisermandover in dessen Villa zu Bad Somburg Quartier beziehen.

* Derog. Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin sind aus England in Köln eingetroffen und besuchten die dortige Verbund-Ausstellung.

* Der bisherige Marineattaché der russischen Regierung, Fregattenkapitän v. Verens, wird bei der Berliner russischen Botschaft durch Kapitän zur See Rostoffskorjakoff ersetzt, der bereits in Berlin eingetroffen ist.

Beer und Marine.

* **Truppenübungsplatz Orb.** Nachdem die sämtlichen zum Truppenübungsplatz für das 18. Armee-korps bei Bad Orb benötigten Grundstücke von dem Militärskiss teils freihändig, teils durch Enteignung erworben worden sind, auch die Stadt Orb für die Vergabe eines großen Teils des Stadtwaldes mit rund 2 1/2 Millionen Mark abgefunden worden ist, hat die Bildung eines eigenen Ortsbezirks mit der Bezeichnung „Truppenübungsplatz Orb“ stattgefunden. Wenn die vom Militärskiss weiter noch erworbenen Gebietsteile eingemeindet worden sind, wird der Truppenübungsplatz eine Größe von 4770 Hektar aufzuweisen haben, also als der zweitgrößte Truppenübungsplatz Deutschlands zu bezeichnen sein. Während die Truppen, die zur Übung auf dem Platz weilen, jetzt noch in den alten zum Abbruch bestimmten Dorfhäusern Bettengraben und Wühlbänke untergebracht sind, wird das Lager in großem Umfang auf der Höhe der sogenannten Wegscheide, etwa 4 Kilometer von der Stadt Bad Orb, errichtet, wo Kasernen zur gleichzeitigen Unterbringung von 9000 Mann errichtet werden.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. Juli 1914.

1812 Sieg Wellingtons über die Franzosen bei Salamanca. — 1832 Napoleon II., Herzog von Reichstadt, in Schönbrunn gest. — 1853 Architekt Alfred Meißel in Darmstadt geb. — 1895 Rechtslehrer Rudolf v. Neißt in Berlin gest. — 1909 Dichter Detlev v. Billecron gest.

□ **Die Badeaufsicht.** Kein Sommer vergeht, ohne daß nicht Menschen beim Baden verunglücken. Nichtschwimmer wagen sich zu weit hinaus, verlieren den Boden unter den Füßen und ertrinken, bevor ihnen Hilfe gebracht werden kann, und auch guten Schwimmer verfallen plötzlich die Kräfte, und sie versinken in der kalten Flut. Das Unglück ereignet sich manchmal so schnell, daß auch sofortige Rettungsversuche vergeblich sind. In andern Fällen würde aber eine Rettung möglich gewesen sein, sie kam nur nicht rechtzeitig genug. Das Unglück wurde nicht gleich bemerkt, und als es bemerkt wurde, fehlte es an den notwendigen Rettungsmaßnahmen. In jeder Bade- und Schwimm-anstalt soll eine Aufsicht vorhanden sein, die mit steter Wachsamkeit die Vorgänge im Schwimmbassin verfolgt und eingreift, falls Gefahr im Anzuge zu sein scheint. Diese die Aufsicht führenden Personen, ob Männer oder Frauen, müssen selbst gut schwimmen und tauchen können und die Griffe beherrschen, die anzuwenden sind, um Untergetauchte über Wasser zu halten und aus der Tiefe zu bringen. Mitunter wird es schon genügen, Schwimmer, die die Kräfte zu verlassen drohen, einen Rettungsgürtel zuzuworfen, an den sie sich anklammern können. In Fluß- und Seebadeanstalten, wo die Badenden sich über die Grenzpfosten und Markierungseisen hinaus ins offene Wasser begeben, tun sie es auf eigene Verantwortung, man kann sie aber nicht ihrem Schicksal überlassen, falls sie ihre Kräfte überschätzt haben und um Hilfe rufen. Hier muß ein Boot bereit liegen, jederzeit ruderfertig, damit keine kostbare Minute verloren und das Rettungswert mit äußerster Eile betrieben wird. Diese Vorkehrungen werden noch nicht alle Unfälle beim Baden und Schwimmen verhüten, wo sie nicht getroffen sind, wird man ihrem Mangel aber die Schuld bemessen, daß es zum schlimmsten gekommen ist.

* Der westfälische Provinzialausschuß nahm in seiner letzten Sitzung den Bericht über die Ergebnisse der Verwaltung der Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse für das Jahr 1913/14 entgegen. Seit Gründung der Kasse (1. Januar 1885) sind an Krankengeldern Renten, Abfindungen und Kurkosten im ganzen 550 792,58 Mk. gezahlt worden. Nach dem Berichte über den Verkehr der Landesbank der Provinz Westfalen im Jahre 1913/14 betrugen die Umsätze in Ein- und Ausgang je 675 764 401 Mk. An neuen Darlehen wurden 22631594 Mk. bewilligt und ausgezahlt. Der Gesamtbetrag der laufenden Darlehen betrug Ende 1913 rund 408387413 Mk. Im Verkehr befinden sich Provinzial-Schuldverschreibungen zum Nennwert von 367475100 Mk. Der Gesamtumsatz im Jahre 1913 mit 202 Sparkassen betrug 313 Millionen Mark. Im Verkehr mit Banken usw. wurden einschließlich des Lombardverkehrs mit der Reichsbank 130495842 Mark in Eingang und 131782462 Mk. in Ausgang umgesetzt. Aus seinem Dispositionsfonds bewilligte der Provinzial-

ausschuß u. a. der Gemeinde Benninghausen für den Ausbau des Schmiedebahnweges eine Beihilfe von 4000 Mk. — In den Wasserstraßenbeirat zu Münster wurden gewählt als Mitglieder Landeshauptmann Dr. Hammer-schmidt und Landrat, Polizeipräsident Gerstein in Bochum; als Stellvertreter Landesrat Bothmann und Oberbürgermeister Matthaei in Hamm. In den Weser-Wasserstraßen-beirat wurden gewählt als Mitglieder Landeshauptmann Dr. Hammer-schmidt und Erbmarshall, Kammerherr, Landrat Freiherr v. Ledebur auf Collage; als Stellvertreter Landesrat Bothmann und Oberbürgermeister Stapenhorst in Bielefeld. — In den Finanzausschuß für den Rhein-Weserkanal wurden gewählt als Mitglieder Landeshauptmann Dr. Hammer-schmidt, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund und Generaldirektor Kleymanns in Reddinghausen-Süd; als Stellvertreter Landesrat Bothmann, 1. Bürgermeister Dr. Becker in Minden und Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Springorum in Dortmund. — In den nach § 23 des Ruhrreinhaltungs-Gesetzes zu bildenden Verwaltungsausschuß wurden gewählt: als Mitglieder Oberbürgermeister Graff in Bochum, Oberbürgermeister Cuno in Hagen, Ingenieur Max Gerstein in Hagen und Generaldirektor, Bergassessor Kleine in Dortmund; als Stellvertreter Wasserwerksdirektor Lentze in Bochum, Erster Bürgermeister Dr. Jodusch in Bielefeld, Fabrikant Springorum in Schwelm und Bergassessor Schulze-Bellinghausen in Werne bei Bochum.

* Das 600jährige Jubiläum der Grundsteinlegung des „Westfälischen Doms“, der altherwürdigen, weithin berühmten Wiesenkirche in Soest, dieses einzigartigen Denkmals kirchlicher Baukunst auf westfälischem Boden, soll — wie wir hören — in Kürze festlich begangen werden. Der Tag ist es wohl wert, in besonderer Weise ausgezeichnet zu werden. Wird doch diese Jahrtausendfeier der Grundsteinlegung die erste sein, die das Bauwerk, das man mit Recht den „Kölner Dom im kleinen“ genannt hat, in seiner ganzen Vollendung sieht. Wer die wunderbare Schönheit dieses gotischen Baues in seiner jetzigen Gestalt mit seinen schlanken Säulen, seinen dünnen Mauern, mit der Pracht seiner Fenster, mit seinen drei gleich hohen Schiffen in ihrer himmelanstrebenden Erhabenheit hat auf sich wirken lassen, dem werden diese Eindrücke unvergänglich sein, und man kann sich nur schwer zurückdenken in die Zeit, in der das Bauwerk — leider Jahrhunderte hindurch — in einem völlig unwürdigen und unfertigen Zustand dagestanden hat. In der Geschichte der „Wiesenkirche“ spiegelt sich ein Stück der Geschichte Soests wieder. Die Grundsteinlegung im Jahre 1314 fällt in eine Zeit höchster Blüte der „ehrenreichen“ Freien und Hansestadt Soest. So ist die „Wiesenkirche“ nicht nur ein hehres Zeugnis der Frömmigkeit unserer Vorfahren, sondern auch das erhabene Denkmal einer Zeit, in der Kultur und Kunst bereits eine hohe Stufe erreicht hatten. Schon im Anfang des 15. Jahrhunderts ist die Wiesenkirche nach Ansicht der Gelehrten fertiggestellt worden, soweit sie überhaupt damals fertiggestellt werden konnte. Ein großer Teil des Baues, namentlich nach der Turmseite hin, ist damals jedoch unvollendet geblieben. Mit dem späteren Sinken der Macht der alten Hansestadt schwand auch ihr Reichtum. Die Hülsquellen versiegten und der Bau konnte nicht fortgeführt, ja kaum erhalten werden. So hat die Wiesenkirche bis zum vorigen Jahrhundert, als ein Tempel dagestanden der allmählich zusammen zu brechen drohte. Erst das Jahr 1839, in dem der damalige Kronprinz von Preußen, der im Jahre darauf als Friedrich Wilhelm IV. den Thron bestieg, auf seiner Reise durch Westfalen auch Soest berührte, wurde ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte der „Wiesenkirche“. Der Pfarrer und spätere westfälische Generalsuperintendent Wiesmann führte den Kronprinzen durch die Kirche und machte ihn auf die unvergleichliche Schönheit und den beklagenswerten Verfall des herrlichen Bauwerks aufmerksam. Unter dem Eindruck, den er damals empfing, tat der ebenso tiefreligiöse wie kunstsinnige Kronprinz den Ausdruck: „daß es seine größte Freude sein würde, diesen Tempel in seiner Herrlichkeit hergestellt zu sehen“. Er hat dies Wort wahr gemacht. Bereits in der am 22. Oktober 1840 dem Pfarrer Wiesmann gewährten Audienz wurde das erste Gnadengeschenk zur Wiederherstellung des Baues bewilligt worauf dann in rascher Folge bald größere erhebliche Summen nachfolgten. Bezeichnend für den weiten Blick des kunstsinnigen Königs ist der Wunsch, den er in der Kabinettsordre vom 25. Januar 1847 zum Ausdruck brachte, „daß der Bau zugleich dazu benutzt werden möge eine Pflanzschule für tüchtige Werkmeister und Bauleute zu solchen Bauten nach und nach heranzubilden“. Im Jahre 1853 stellte der König trotz der damaligen ungünstigen Finanzverhältnisse in hochherziger Weise einen weiteren großen Betrag für die Vollendung des Baues bereit, die er aber nicht mehr erleben sollte. Sein Bruder und Nachfolger auf dem Thron, König Wilhelm, hat das Werk im Sinne Friedrich Wilhelms IV. fortgesetzt und vor allem auch zum Aufbau der beiden majestätisch zum Himmel aufstrebenden durchbrochenen Türme, sowie zur inneren Ausstattung die notwendigen Mittel überwiesen. Der 15. Oktober 1882, an dem die feierliche Einweihung des fertiggestellten Bauwerks, in Anwesenheit des Kultusministers von Götzer, des Präsidenten des Oberkirchenrat Dr. Hermes, der Präses der Westfäl. Provinzialsynode Superintenden Polshke und des um den Bau besonders verdienten Generalsuperintenden D. Wiesmann, sowie unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung festlich begangen werden konnte war ein hoher Freudentag weit über die Mauern Soests hinaus. Da im September dieses Jahres in Soest die Westfäl. Provinzialsynode zusammentritt, so ist der 27. September für die Feier in Aussicht genommen, die Morgens 9 Uhr durch einen Festgottesdienst mit Ansprachen des Generalsuperintenden und des Präses der Provinzialsynode eingeleitet werden soll und wozu die kirchlichen und staatlichen Behörden bereits ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben. Um 1 Uhr schließt sich ein Festessen und um 4 Uhr eine Festfeier in einem größeren Saale der Stadt an, während Abends um 8 Uhr ein großes Kirchenkonzert stattfindet; eine bengalische Beleuchtung der Kirche um 9 Uhr soll den Tag würdig beschließen. Es sei schon jetzt auf die Festfeier, die weitere Kreise interessieren dürfte angelegentlichst aufmerksam gemacht.

—* **Jahrplanänderung.** Von Samstag, den 1. Aug. ab wird der Personenzug 1156, jetzt Hagen ab 1 Uhr, Bielefeld an 2,15 Uhr nachts, 25 Minuten später verkehren. Hierdurch erreichen in Hagen den Anschluß an den Personenzug 1156: Eilzug 259 von Köln Hauptbhf., Personenzug 827 von Essen Hauptbhf. über Gattlingen, Personenzug 624 von Kassel über Arnshagen.

+ **Halver, 21. Juli.** Für Stotternde. Es wird hier nochmals auf die von Herrn Dr. Meseberg-Hannover durch Insetat in der gestrigen Ausgabe dieser Zeitung angekündigten Sprechstunden in Halver am Sonnabend, den 25. ds. Mts. von 11—7 Uhr im „Gasthof zur Post“ aufmerksam gemacht. Die Methode hat sich in sehr schweren Fällen und auch bei solchen Leidenden, die schon kurze ohne Erfolg absolviert hatten, vorzüglich bewährt. Auch in hiesiger Gegend haben sich schon viele Leidende durch diese Methode von ihrem Uebel befreit. Es ist dringend zu empfehlen, diese Methode anzuwenden, da dieselbe auch noch den Vorzug hat, sehr billig zu sein. Wie aus dem Insetat zu ersehen, ist für den Besuch der Sprechstunden nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

+ **Oberbrügge-Chringhausen, 21. Juli.** (Bezirks-wettturnfest.) Am Sonntag früh weckte das Trommler- und Pfeiferkorps des Turnvereins die Turner zum Kampfe. Gegen 7 Uhr standen 107 Wettturner auf dem Platz, die in 12 Kiegen den Zwölfskampf aufnahmen. Bis 10 Uhr konzertierte die Kapelle auf dem Platz. Etwas nach 9 Uhr traf der Vertreter des Märkischen Gaues, Herr Professor Dr. Burgas aus Haspe ein. Der Bezirksvertreter Becker ließ für 10 Minuten den Kampf ruhen und richtete einige Worte herzlicher Begrüßung und des Dankes an den Gauvertreter, der sich durch Wort, Schrift und Tat um die Turnsache sehr verdient gemacht. Herr Professor Dr. Burgas dankte sichtlich gerührt. Gegen 12 Uhr war der Wettkampf beendet. In dem gemeinsamen Mittagessen nahmen ca. 180 Personen teil. Das Essen war vortrefflich und wurde durch eine Tischrede seitens des Bezirksvertreters Becker gewürzt. In erschöpfender Weise zeigte er den Turngenossen die Verdienste Sr. Majestät um die Turnsache; in das ausgebrachte „Gut Heil“ stimmte man gern und freudig ein. Um 2 1/2 Uhr trat man am Bahnhof Oberbrügge zum Festzuge an; Sämtliche 10 Vereine waren vertreten. Am Markanendenmal machte man Rast. Mit von Begeisterung getragenen Worten malte der Bezirksleiter Becker die Bedeutung des Turnens in nationaler Hinsicht. An der Hand der Geschichte zeigte er, wie sich das Turnen durchgerungen trotz aller Hemmnisse, wie es dann doch zu einem Gemeingut des ganzen Volkes geworden. Am Fuße des von Markanerliebe und Treue erbauten Monuments wolle die Turnerschaft heute ihr Gelübde der Treue zum Vaterlande ablegen. Dem Vaterland galt sein brausend aufgenommenes Gut Heil. Auf dem Festplatz entwickelte sich nun ein bunt-bewegtes Bild. Tausende von Zuschauern umsäumten die Arena. Außer den allgemeinen Freiübungen bot jeder Verein etwas besonderes. Ganz besonders Beifall ernteten die Frei- und Stabübungen der Mädchen- und Damenabteilung von Jahn-Bielefeld und das Turnen an 4 Pferden von Schalksmühle. Um 6 Uhr begann das Ringen. Gegen 7 Uhr hatte der Berechnungsausschuß das Resultat des Wettturnens ermittelt und konnten 65 Turner mit einem Kranze erfreut werden, außerdem erhielten 2 einen Ringerkranz. Bezirksturnwart dankte noch einmal zum Schluß allen, die zu dem schönen Gelingen des Festes beigetragen. Die Vereine rückten nun mit den meisten Turnern mit klingendem Spiel ab, während ein guter Teil mit den Oberbrügger Turngenossen einen gemütlichen Ball feierten. Ueberblicken wir den Verlauf des ganzen Festes, so kann man es nach den vortrefflichen Vorbereitungen und infolge des prachtvollen Wetters mit 1a bezeichnen. Nach unsern Mutmaßungen kann der Bezirk, der Verein als auch die Vereinswirtin, die für ihr ausgezeichnetes Essen allseitige Anerkennung gefunden, mit dem Verlauf zufrieden sein. Sicherlich hat es zur Hebung der Turnsache beigetragen. (Ausführliche Siegerliste folgt morgen.)

> **Kierspe, 20. Juli.** Nach althergebrachter Weise feierte auch in diesem Jahre der hiesige Schützenverein wieder sein Fest. Es ist ja erklärlich, daß bei dem schönen Wetter der Andrang des Publikums sehr stark war. Die Königskrone errang nach heißem Kampfe Herr Rudolf Wermedes aus Grünbaum. Zur Königin erkor er sich Fräulein Marta Marfus aus Kierspe.

= **Kierspe-Bhf., 20. Juli.** Das Fest der Silberhochzeit feierten am Sonntag die Eheleute Albert Balzer und Frau, sowie August Fußbender und Frau hieselbst. den Jubilaren nachträglich herzliche Glückwünsche.

(+) **Hagen, 19. Juli.** (Westf. Gefangs-fest.) Zu einer gewaltigen Kundgebung der Bestrebungen des Männergesanges gestaltete sich das gestern, heute und morgen hieselbst stattfindende zweite Westfälische Provinzial-Sängerbundesfest. Die Stadt Hagen hatte heute ihren „großen Tag“. Viele Tausende von Sängern waren in Sonderzügen von nah und fern herbeigeeilt, ungezählte Tausende des Publikums, teils als Zuhörer, teils auf dem Festplatz den Orchester-Konzerten lauschend, gaben dem imposanten Bilde Leben und Farbe. Die Stadt hatte unter der Leitung des Stadtbaurats Figgie und des Verkehrsvereins einen ebenso originellen, wie wirksamen Schmuck angelegt, einheitlich auf der Grundlage des Schleifentranzses, farbenprächtigt und dem Auge wohlthuend, ohne bizarr und überladen zu sein; dieser Festschmuck dürfte in seiner Eigenart vorbildlich werden. Durch die sämtlichen Veranstaltungen und all die zahlreichen Feste, die gehalten wurden, zog sich als roter Faden: Pflege, Erhaltung und Ausgestaltung des deutschen Liedes. — Am Samstag war der Begrüßungsabend im überfüllten Festzelt; Hosiandorfesfabrikant Junius-Hagen und Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund, erster Bundesvorsitzender, hielten zündende Ansprachen, mehrere Gesangsvereine sangen Lieder. — Heute vormittag wurden die Sänger am Bahnhofplatz mit Musik und Ansprachen empfangen, sichtlich überrascht von dem freundlichen Willkommen unter freiem Himmel. Heute Mittag fand der 5. westfälische Sängertag statt, auf dem geschäftliche Angelegenheiten erledigt und Wahlen getätigt wurden, zum Teil Neuwahlen; der bisherige 2. Vorsitzende Geh. Kriegsrat Simon-Münster, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, wurde zum Ehrenmitglied

wegen seiner Verdienste um den Bund ernannt. — Gegen Abend fand das erste große Festkonzert statt, das einen glänzenden Verlauf nahm. Die beiden Dirigenten Hofkapellmeister und Königl. und Städtischer Musikdirektor R. Laugs und Universitäts-Musikdirektor Dr. Rieffen-Künster wurden bejubelt und hoch geehrt. Unter den Orchester-Sachen ist besonders die Oberonouvertüre und die Rienzi-Ouvertüre zu nennen, die stürmischen Beifall fanden. Die Massenchöre waren imponierend; ein gutes Stimmmaterial, die Bässe ersten Ranges, eine staunenswerte Exaktheit und feinsinnige Abstimmung machten die Darbietungen, insbesondere die einfachen Volkslieder (Voreley, Aus der Jugendzeit, der Studenten Nachtgesang) zu einem wirklichen Genuß. Sehr feierlich gestaltete sich die Uebergabe des Bundesbanners von Dortmund an Hagen; Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund und Oberbürgermeister Cuno-Hagen hielten tief empfundene Ansprachen. Zum Schluß brachte Laugs das Vorspiel zum 3. Akt der „Meisterfänger“ und die Schlussszene (Festwiese), von ihm eingerichtet für Massenchöre. Diese Darbietung hatte einen derartigen Erfolg, daß Publikum und Sänger sich nicht genug tun konnten in immer wieder sich erneuerndem Beifall und Ehrungen für Laugs. Der Besuch der mächtigen Halle war recht gut, ohne daß diese jedoch ausverkauft war. — Am heutigen Abend gab es einen sehr gut besuchten Festkommers, der einen schönen Verlauf nahm.

Bindlar, 20. Juli. Die hiesige Gemeindeverwaltung bemüht sich mit Erfolg, auswärtige Industrien zur Ansiedlung in Bindlar zu veranlassen. Demnach wird die Firma E. R. Hummel in Barmen-Rittershausen hier eine Schnürriemenfabrik errichten. Zunächst sollen in ihr 40 Arbeiter beschäftigt werden.

Solingen, 20. Juli. Die vereinigten Schwertfabrikanten haben sich bereits Samstag mittag mit den Einigungsverschlüssen des Einigungsamtes der Vergleichskammer beschäftigt und hierzu ihre Zustimmung gegeben. Samstag abend haben auch die Waffenarbeiter in einer gemeinsamen Versammlung, an der auch Mitglieder des Deutschen und des christlichen Metallarbeiterverbandes teilnahmen, die Vorschläge des Einigungsamtes fast einstimmig angenommen. Damit hat der Kampf in der Waffenindustrie nach 21 wöchiger Dauer sein Ende erreicht.

Wiesdorf, 20. Juli. Ueber einen interessanten Streitfall hatte der Bezirksausschuß in Düsseldorf zu entscheiden. Der Rentner Beilstein der nach der Landgemeindeordnung meistbegütertes Mitglied des Gemeinderats ist, hatte auf dieses Recht verzichtet und sich in den Gemeinderat wählen lassen. Gegen die Entscheidung des Kreis-ausschusses bezeichnete der Bezirksausschuß die Wahl für ungültig. Der Sinn der Gemeindeordnung könne, da zwischen meistbegüterten und gewählten Mitgliedern des Gemeinderats unterschieden werden, nur der sein, daß die meistbegüterten nicht wählbar seien. Verzichtete ein meistbegüterter auf sein Recht, so könne er nicht auf andere Weise in den Gemeinderat kommen. Wäre es anders, so würden die wählbaren Bürger schließlich geschädigt, da ihnen durch gewählte meistbegüterte Sitze im Gemeinderat entzogen würden. Hieraus ergebe sich, daß ein meistbegüterter überhaupt nicht gewählt werden könne.

Düsseldorf, 20. Juli. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Ehrhardt in Düsseldorf hat gestern mit der serbischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung von Geschützmunition verschiedener Sorten in Höhe von 5 Millionen Mark abgeschlossen.

Nah und Fern.

O Der Kartoffelfäher. Troßdem sich noch in mehreren andern Feldern in unmittelbarer Nachbarschaft der zuerst befallenen auf dem Höhenwedel bei Etade der gefürchtete Kolorado- oder Kartoffelfäher gezeigt hat, darf man schon jetzt mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Kakerfrankheit nun auf den Höhenwedel, also lediglich das Stadtgebiet Etade beschränkt bleibt. Weder Kreis noch Regierungsbereich Etade sind davon betroffen. Am Höhenwedel Weg ist gegenüber der Beobachtungsstation auch ein Laboratorium eingerichtet, in dem der Leiter der Bekämpfung, Obstsachverständiger Schablowitz, als Präparator seines Amtes walte. Alles, was mit dem unwillkommenen Käfergast und seiner Brut zusammenhängt, wird dort sachgemäß präpariert und dann den wissenschaftlichen Instituten, besonders den landwirtschaftlichen, zur Verfügung gestellt. Die Aufträge dazu laufen massenhaft ein. — Aus verschiedenen Orten Deutschlands wird das Auftreten des Kartoffelfäheres gemeldet, einer Pilzkrankheit, die zwar häufiger als der Koloradofäher auftritt, aber nicht weniger gefährlich ist. Auch aus den von ihr betroffenen Gegenden ertönt der Schrei nach staatlicher Hilfe.

O Die badische Weinernte bedroht. Für Weintrinker kommt eine trübe Kunde aus den badischen Weinbaugebieten. Infolge des steten Wechsels von Hitze und Regen haben sich Peronospora und Pilzkrankheit eingestellt und gefährden im höchsten Grade die Ernte.

O Verhängnisvoller Baumsturz. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich im Vorhof der Berliner Nationalgalerie. Eine etwa 30jährige Kiefer stürzte um, ohne daß die Ursache im ersten Augenblick erkennbar war, riß im Fallen ein Stück eines großen eisernen Kandelabers weg und begrub eine größere Anzahl Personen unter ihren Ästen und Zweigen. Ein Kindermädchen und zwei Kinder wurden sehr schwer, mehrere andere der Betroffenen leichter verletzt.

O Straßentumulte in Hamburg. Zu einem größeren Zusammenstoß zwischen Romuleis und Schutzleuten kam es in Hamburg. Mehrere Schutzleute, die die Ruhestörer zur Wache bringen wollten, wurden plötzlich von etwa zwanzig Personen überfallen, die die Arrestanten befreien wollten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem die Schutzleute blatt ziehen mußten. Während des Kampfes, an dem schließlich hiebzehn Schutzleute und etwa vierzig junge Burschen beteiligt waren, erhielt ein Schutzmann zwei Messerstiche in den Rücken. Mehrere Burschen wurden mehr oder minder schwer verletzt. — Ein ähnlicher Zusammenstoß spielte sich in Altona ab, wo Polizeibeamte bei der Festnahme von Romuleis angegriffen, und als sie mit der blanken Waffe voringen, von der Menge mit einem Steinhaapel überschüttet wurden. Es wurden achtzehn Personen verhaftet.

O Unterschlagungen in einem städtischen Fundbureau. Der Vorsteher des Fundbureaus zu Brandenburg a. S., Polizeioberassistent Einbrodt und ein im städtischen Dienste befindlicher Botenmeister Baumann sind unter dem Ver-

dacht, Unterschlagungen verübt zu haben, verhaftet worden. Einbrodt hat angeblich Fundfachen im Gesamtwerte von etwa 700 Mark unterschlagen, Baumann etwa 1800 Mark aus der Portokasse entwendet.

O Eine Familie an Wurstvergiftung erkrankt. Im Eriener Vororte Euren erkrankte eine ganze Familie an Wurstvergiftung. Die Frau ist gestorben, während die übrigen Familienmitglieder sich auf dem Wege der Besserung befinden.

O Russische Kurgäste als Schmuggler. Auf eigenartige Weise ist die Finanzbehörde in Freilwalde einem größeren Schmuggel auf die Spur gekommen. Zwei Herren und eine Dame aus Rußland, die gegenwärtig in Lindewiese zum Kurgebrauch weilen, fuhren dieser Tage nach der benachbarten Stadt Siegenhals, wo sie Uhren und andere wertvolle Gegenstände schweizerischer Provenienz vom Postamt abholten. Um der Revision am Bahnhof zu entgehen, begaben sie sich mittels Droschke über die Grenze nach Nilsdorf und es gelang ihnen auch, dort beim Zollamt vorüberzukommen, ohne erappt zu werden. Kurz hinter dem Zollamt erkrankte jedoch das eine Pferd und stürzte, wobei es auch den Wagen umriß. Die Finanzbeamten hatten den Unfall bemerkt und eilten zu Hilfe, dabei machten sie die Entdeckung, daß die drei Fahrgäste unverzollte Waren mit sich führten. Die Zollstrafe für die vorgefundenen Wertgegenstände soll etwa 2800 Kronen tragen.

O Opfer der Alpen. Professor Beumann und der Fabrikant Koecher aus Chemnitz sind bei Wolkenstein in Tirol abgestürzt. Beide waren sofort tot. — Wie aus Süßen gemeldet wird, ist der Münchener Lehrer Helm-schrot am Gimpel-Weg abgestürzt. Seine Leiche wurde furchtbar zerquetscht aufgefunden.

O Ein Muttermörder. Ein furchtbares Verbrechen hat ein reicher Pächter zu Cordosera in Spanien begangen. Er hatte seine Mutter seit mehreren Jahren in einem Keller seines Hauses eingeschlossen. Er gab ihr nur die notwendigen Nahrungsmittel und mißhandelte sie. Jetzt hat er sie in einem Wutanfall erdrosselt und ist dann gestorben.

O Brandpanik an Bord eines Vergnügungs-dampfers. Beim Ausbruch eines Feuers an Bord eines Ausflugsdampfers im Hafen von Long Island bei Newyork ereigneten sich furchtbare Schreckensszenen unter den 300 Fahrgästen. Die Lage war sehr gefährlich, als glücklicherweise eines der Newyorker Feuerwehrboote den Brand entdeckte und schleunigst zur Hilfe eilte, wodurch alle Passagiere gerettet werden konnten.

O Gräfin Lonyay und ihr Advokat. Wie aus Preßburg gemeldet wird, hat der dortige Advokat, der die Gräfin Elemer Lonyay, die frühere Kronprinzessin Stephanie, in ihrem Prozeß gegen den belgischen Staat wegen der Hinterlassenschaft ihres Vaters vertreten hatte, nach der Durchführung seiner Aufgabe der Gräfin eine Aus-lagemnote von 320 000 Kronen unterbreitet. Gräfin Lonyay fand diese Forderung zu hoch und bot dem Advokaten die Hälfte der geforderten Summe an, was Dr. Weidenhofer als unannehmbares Angebot bezeichnete. Da die Gräfin die Auslagennote des Dr. Weidenhofer nicht bezahlte, hat dieser nun die Klage gegen sie an-gestengt.

Frau Caillaux vor Gericht.

(Erster Tag.)

§ Paris, 20. Juli.

Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen die Gattin des früheren Finanzministers Caillaux, die bekanntlich den Direktor des „Figaro“ Calmette wegen seiner maßlosen Ausfälle gegen Caillaux niedergeschossen hat. Die Anklage lautet auf vorbedachten Mord. Man glaubt, daß der Wahrspruch der Geschworenen im besten Falle in der Nacht zu Sonntag verhängt werden wird. Einen ganzen Tag würden die Aussagen der Chirurgen Bogi, Dogen, Freije usw. ausfüllen, die von dem Verteidiger der Frau Caillaux vorgeladen wurden, um darzutun, daß Calmette mittels eines entsprechenden chirurgischen Eingriffes hätte gerettet werden können. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß die Prozeßverhandlungen einen überwiegend politischen Charakter annehmen und daß der Gatte der Angeklagten die Angelegenheit benutzen werde, um die von Calmette gegen ihn gerichteten Angriffe in allen Einzelheiten zurückzuweisen.

Fünfundfiebzig Zeugen.

Bereits lange vor Beginn der Verhandlung war der Schwurgerichtssaal bis auf den letzten Platz mit Zeugen, Berichterstattern und Advokaten gefüllt. Nur ein kleiner, durch ein Geländer von dem eigentlichen Saal getrennter Raum war für das Publikum reserviert. Gegen 1/4 11 Uhr erschienen die Mitglieder des Gerichtshofes, und alsbald wurde auch die Angeklagte, Frau Caillaux, von zwei Präzisionsbedienten begleitet, in den Saal geführt. Gerichtspräsident Albanel ermahnte die Zuhörer, mit Ruhe und Würde den Verhandlungen beizuwohnen, und richtete sodann die vorchriftsmäßige Ansprache an die Geschworenen. Nach deren Vereidigung verlas der Gerichtsaktuar die Anklageschrift, die jedoch, da sie durch die Veröffentlichung in den Blättern bereits bekannt ist, nur mit geringer Aufmerksamkeit angehört wurde. Bei dem Aufruf der vorgeladenen 75 Zeugen fanden nur die Namen der Madame d'Esiradère, einer ehemaligen Mitarbeiterin des „Figaro“, und der Madame Gueydan, der ersten Frau Caillaux, und der ehemaligen Minister Caillaux und Barthou einige Beachtung.

Vernehmung der Angeklagten.

Der Präsident forderte sodann Frau Caillaux auf, den Geschworenen eine Darlegung ihrer Tat zu geben. Frau Caillaux, welche in ihrer schwarzen Toilette zwar ziemlich blaß, aber durch die lange Unternehmungshaft keineswegs allzu angegriffen ausah, schilderte mit ziemlich leiser, manchmal stöcker Stimme zunächst ihr Vorleben. Sie berichtete, daß sie nach ihrer Scheidung von ihrem ersten Mann, dem Schriftsteller Léon Claretie, den Minister Caillaux geheiratet und in dieser Ehe das vollste Glück gefunden habe. Sie erzählte eingehend und mit großem Nachdruck, welche heftige Angriffe Caillaux von seinen politischen Gegnern, namentlich in der Presse, erfahren, wie man ihn verdächtigt habe, den Kongo an Deutschland verkauft zu haben, und erhob mit lauter und zorniger Stimme Einspruch gegen die Verleumdung, daß ihr Gatte seine Stellung dazu benutzt habe, um sich zu bereichern. Ihr Verteidiger würde den Beweis erbringen, daß sie und ihr Gatte nur das be-säßen, was sie von ihren Eltern erhalten hätten. Die politische Fehde gegen ihren Gatten sei mit allen Mitteln geführt worden. Man habe einen intimen Brief ihres Gatten veröffentlicht, um ihn bloßzustellen, und habe auch andere intime Briefe veröffentlicht, um den von denen die erste Frau ihres Mannes, Madame Gueydan, photo-graphische Vervielfältigungen erhalten habe, um sich an Caillaux wegen dessen zweiter Ehe zu rächen. Frau Caillaux besprach sodann ausführlich den vom „Figaro“ geführten Feldzug.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Rächer seiner Ehre. Der Mordprozeß Baternostro in Palermo, der ganz Italien beschäftigt, ist beendet worden. Auf der Anklagebank saß der erste Rechtsanwält Palermo, Gemeinderat Baternostro, der die Liebesbriefe seines Freundes, des Großindustriellen Saladino, an seine Frau auffing und deshalb den Freund erschoss. Der Angeklagte wurde vom Schwurgericht freigesprochen.

Geschäftliche Notiz.

Anstricharbeiten. Gegenüber der teuren Delfarbe und dem weniger haltbaren Leim- und Kalkfarbenanstrich bietet die seit mehr als 15 Jahren bewährte Dauerfarbe Indurin - Idine wesentliche Vorteile. Es mag hier nur der billige Preis und die große Dauerhaftigkeit der nahezu steinharten, nicht abfärbenden Indurin-Anstriche hervor-gehoben werden. Näheres über die hervorragenden Eigenschaften des Indurin enthält der ausführliche Prospekt, welcher den Interessenten seitens der Firma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird. Eine Niederlage von Indurin befindet sich in hiesiger Gegend bei **Carl Brückmann**, Baugeschäft, Halver; **August Peter**, Kolonialwaren, Breckerfeld; **Wilh. Löwen**, Baugeschäft, Schalksmühle; **E. Zimmermann** Baumaterialien, Oyl (Bez. Köln.)

Ebenfalls ist auch das von Hausschwamm-Sachverständigen vielfach empfohlene Raco für geruchlose holzkonser-vierende und desinfizierende Innenanstriche, insbesondere zum unterseitigen Anstrich der Dielen und Lagerhölzer gegen Hausschwamm und Trockenfäule erhältlich.

Beste Nachrichten.

Gegen die Soldatenmißhandlungen.

Erlaß des Kriegsministers.

Berlin, 20. Juli.

Daß es den obersten Militärbehörden sehr ernst darum zu tun ist, die Soldatenmißhandlungen im Heere mit aller Schärfe zu bekämpfen, geht erneut aus einem Erlaß des preussischen Kriegsministers hervor, in dem es heißt:

„Es muß auffallen, daß von Jahr zu Jahr in einem höheren Prozentsatz minder schwere Fälle an-genommen worden sind und dies vielfach damit be-gründet wird, der Mißhandelte habe keinen oder keinen dauernden Nachteil für seine Gesundheit davongetragen, daß ferner die wegen Mißhandlung Untergetriebener Verurteilten vielfach unter Annahme milderer Strafen mit der Mindeststrafe oder bei Gesamtstrafen nur mit einer die Mindeststrafe wenig übersteigenden Strafe be-legt worden sind.“

In diesem Erlaß wird ferner hervorgehoben, daß die von den militärischen Gerichten bei derartigen Vergehen verhängten gelinden Strafen vielfach nicht im Einklang ständen mit der Rabinetsorder des obersten Kriegsherrn vom 6. Februar 1890 und vom 17. September 1892, die eine energische Bekämpfung der Mißhandlungen fordern.

Poincaré in Petersburg.

Feierlicher Empfang durch den Zaren.

Kronstadt, 20. Juli.

Heute mittag ist Präsident Poincaré auf dem Linien-schiff „France“ unter dem Salut der russischen Flotte hier eingetroffen. Punkt 2 Uhr erschien der Zar auf seiner Yacht „Alexandria“, auf die sich Poincaré unter den Klängen der Marseillaise sofort begab. Nach der gegen-seitigen Begrüßung fuhr der Zar und Präsident dann im offenen Wagen nach Schloß Peterhof zur Barin. Abends fand große Galafest statt.

Bennedekstein, 20. Juli. Bei einem Automobilunglück wurde eine Person getötet, fünf andere zum Teil lebens-gefährlich verletzt.

Strasburg, 20. Juli. In dem dreißig Kilometer ent-fernten Orte Muzig kam es zu einem Wirtshausstreit zwischen einquartierten Soldaten und jungen Burden, wobei ein Husar erschossen, ein anderer schwer verletzt wurde.

Sohensalza, 20. Juli. Hier bückten bei einem Groß-feuer ein 70 jähriger Rentenempfänger und dessen gleich-altrige Ehefrau ihr Leben ein.

Gastein, 20. Juli. In einer Kohlengrube fanden infolge Einatmens giftiger Gase zwölf Bergleute ihren Tod.

Wetterbericht.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachtr. verb.
22. Juli: Abwechselnd mäßig warm, Wind.
23. Juli: Wärmer, bedeckt, Regen, schwül, Gewitter
24. Juli: Warm, wolfig mit Sonnenschein, meist trocken
Gewitter.
25. Juli: Warm, bewölkt, teils heiter, meist trocken.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 22. ds. Mts.
nachm. 3 Uhr werde ich in
Schalksmühle bei Wirt S.
Hulser, Hotel zur Post

2 dorthin geschaffte komplette
Betten best. aus 2 hölzernen
Bettsstellen mit Matratze u.
Kissen
öffentlich meistbietend gegen
gleich bare Zahlung versteigern.
Lüdenscheid, 21. Juli 1914
Kallenbach, Gerichtsvollzieher.

Ia. neues Sauerkraut

sirch eingetroffen.
Fein geräucherten.

hiesigen Speck

Ia. Knackwürstchen
(Originalgröße)

Ernst Neuser, Halver.

Ia. neue marinierte

holl. Vollheringe
Ernst Neuser, Halver.

Suche für den Haushalt ein

ordentl. Mädchen

per 1. September

Frau Hugo Kerspe,

Halver.

M.-G. V. Dedinghausen.

Samstag, den 25. ds. Mts.

abends 9 Uhr.

beim Sangesbruder Fr. Schulte

in Heesfeld

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Festbericht
3. Rekruten-Abschiedsfeier
4. Ausflug
5. Verschickenes.
Beschlüssiges Erscheinen ist
unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Freitag morgen,
den 24. Juli erhalte
ich K u h e
Hugo Kerspe, Halver.
Telephon 52.



Wenn Sie einen Stiefel suchen, der in Form, Ausführung und Preis alle Anforderungen befriedigt, wählen Sie

Salamanderstiefel

Fordern Sie Musterbuch.

Alleinverkauf der Marke



Salamander

für Halver:

Für Damen jedes Paar:
Marke Salamander Mk. 12.50
Salamander Sico Mk. 14.50
Salamander Luxus Mk. 16.50

Wilh. Spiess



Frankfurterstr. 11

Fernsprecher 173.

Für Herren jedes Paar:
Marke Salamander Mk. 12.50
Salamander Sico Mk. 14.50
Salamander Luxus Mk. 16.50

Bekanntmachung.

Die Hebelisten der Beiträge zur Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen für das Rechnungsjahr 1914 liegen vom 10. ds. Mts. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten offen, und zwar die Hebeliste der Gemeinde Halver im Amtshause hier, Zimmer Nr. 2, die Hebeliste der Gemeinde Schalksmühle bei dem Gemeindevorsteher Groll in Schalksmühle.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind innerhalb einer weiteren, mit dem 25. ds. Mts. beginnenden Frist von zwei Wochen — unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung — bei der Landwirtschaftskammer in Münster zu erheben.

Halver, den 8. Juli 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Die Königliche Eichungs-Inspektion für die Provinz Westfalen hat hinsichtlich des Eichdienstes in der hiesigen Eichungs-Abfertigungsstelle bestimmt, daß fortan die Abfertigungsstelle

- a) regelmäßig geöffnet ist an jedem Donnerstag von vormittags 8 Uhr ab.
- b) in Dringlichkeitsfällen außerhalb der Regel auf besondere Anforderung hin tunlichst bald geöffnet wird, wenn mindestens 25 Wageballen zur Eichung eingeliefert werden.

Zu den regelmäßigen Eichtagen müssen die Eichgegenstände spätestens zu Beginn des Tagesdienstes zur Stelle sein. Wünschenswert ist es, daß die Einlieferung der Gegenstände schon Tags vorher erfolgt.

In den Fällen zu b ist das Königliche Eichamt in Lüdenscheid zu verständigen.

Der erste Eichtag nach der neuen Regel fällt auf Donnerstag, den 23. ds. Mts.

Halver, den 18. Juli 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Fortschritt!

Ohne Wage kann sofort jeder mit Schöne's Patent Taschenviehwaage das Bleh durch Messen im Stalle wiegen. Die vollkommenste u. bequemste Wage für Landwirte, Metzger und Viehhändler. Diese Wage wiegt unter Garantie genau.

Preis per Stück 5 Mark

gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. Alleinvertrieb für hiesige Gegend

August Brinkmann,
Oberbrügge-Chringhausen.

Suche sofort einen
Hammer-
schmiedemeister
für Schaufeln und Spaten.
Wilh. Kattwinkel,
Brügge i. W.

Wir suchen einen zuverlässigen
verheirateten

Arbeiter.

Alfred Winkhaus, G.m.b.H.
Deddinghausen.

Zum 1. bzw. 15. August
wird ein ordentliches, zuver-

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn nach
Carthausen gesucht.

Frau Rentnerin
Wilh. Rob. Winkhaus,
Carthausen

3. St. Deddinghausen bei Herrn
Alfred Winkhaus.

Zum 1. August
ordentliches Mädchen
gesucht

Frau August Schulz,
Schalksmühle

Evangelisches Bereinshaus Halver.
Mittwoch, den 22. Juli, Abends
9 Uhr: Bibelstunde, Herr
Pampus.

Gefunden.

In der Nähe von Halver ist
eine silberne Damenuhr
gefunden. Eigentümer kann die-
selbe gegen Erstattung der
Inferationsgebühren in Em-
pfang nehmen.

Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle des Allgemeinen
Anzeigers Halver.

Flechten

alles u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, akroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,

blasse Finger, alte Wunden,

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

von schicklichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich

Rino u. achte genau auf die

Rich. Schaubert & Co., S. u. A. E.

Weinböhler-Dresden

Es haben in allen Apotheken

Schützengesellschaft Halver

Samstag, den 25. Juli

Grosses

Militär-Konzert

(Streichmusik)

auf der Karlshöhe

ausgeführt von dem gesamten Musik-
korps des Infanterie-Regiments Nr. 131
aus Mörchingen, unter Leitung des
Herrn Obermusikmeisters Möller.

» » Ausgewähltes Programm « »

Eintritt 60 Pfg. :: Anfang 8 1/2 Uhr.

Während des Konzertes Ansprachen, Festrede
u. Kaiserhoch. Ueberreichung von Stiftungen.

Zum bevorstehenden Schützenfest

empfehle

Decorations-Fahnen
Badeln, Inschriften usw.

Wilh. Bell jr., Halver in Westfalen.



Krieger-Verein Brügge.

31. Stiftungsfest

Sonntag, den 26. Juli cr.

Morgens 6 Uhr

Wecken durch das Trommler- u. Pfeiferkorps.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Antreten zum Festzug vor der Fahne in Ahelle.

Nachmittags 5 Uhr Anfang des Konzerts

Abends 8 1/2 Uhr Reitaite an

der Kaisereiche und Abbringen der Fahne

nachher **Festball.**

Die Musik wird ausgeführt durch das

Trompeterkorps des Mindenschen Feld-Art.

Regmt. Nr. 58 aus Minden unter persönl.

Leitung des Königl. Obermusikmeisters

Herrn Nedel.

Eintritt für Nichtmitglieder Konzert 0.50

Mark, Ball 1.50 Mark, Konzert und Ball

1.75 Mark. **Der Vorstand.**

Am Vorabend des Stiftungsfestes des

Krieger-Vereins Brügge Samstag, den 25. Juli

Grosses Militär-Konzert

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 0.50 Mark.

Mitglieder des Krieger-Vereins und der

Sanitäts-Kolonie Brügge mit je einer Dame

sind Entree frei. **Ferd. Niggeloh.**

Damen-Handtäschchen

kaufen Sie vorteilhaft bei

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Sekt-Bronte

steht an der Spitze aller alkoholfreien
Getränke. Sie wird hergestellt aus dem
seit Jahrhunderten als wunderbar heilsam,
labend und kraftspendend bekannten
brasilianischen Matte oder Parana-Teo.
Sekt-Bronte ist ein Getränk von ange-
nehmen, weinartigem, prickelndem Ge-
schmack, wird von alt und jung gern
getrunken und sollte in keiner Wirt-
schaft u. auf keinem Familientisch fehlen.

Deutsche Matte-Industrie, Köstritz.

Teilfabrik:

Haarmann & Kathagen, Schwelm,
Fernruf Nr. 234.

Niederlage bei

Ang. Schäckermann, Halver, Fernruf Nr. 11.

1 Etage Wohnung

von 6 Zimmern

geteilt oder im ganzen per 1.

Oktober oder November ds.

Js. zu vermieten.

Hermann Schmalenbach,

Schalksmühle.

Reife rote Johannisbeeren

a. Pfund 25 Pfg.

schwarze Johannisbeeren

a. Pfund 30 Pfg.

Stachelbeeren

a. Pfund 20 Pfg.

Simbeeren

a. Pfund 40 Pfg.

sind täglich frisch gepflückt zu

haben.

Melchior Degenhardt,

Halver, Südstraße 1.

Turnerhemden

Turnergürtel

Turnerstrümpfe

empfiehlt

Max Laffie, Oberbrügge.

Brof!

Echt Waldecker Brot
garantiert fein gemahlen reines
Roggenbrot aus der Aborfer
Mühle.

Echt Paderborner Brot
garantiert fein gemahlen reines
Roggenbrot von G. Ostermann
Paderborn.

Echt weißf. Pumpernickel
von E. Poppenberg Münster.
Aug. Schäckermann, Halver.

Taschenmesser

Portemonnais

Cigarrenetuis

Scheren

Rud. Johann, Carthausen.

Am Don-

nerstag, den

24. Juli bin

ich mit prima

volleutenb.

Rühen in Kierspe-Bhf. an-

wesend

Hermann Sek

Kierspe-Bhf. Fernruf 225

Schützen- Gesellschaft Halver.

Dienstag, Mittwoch, Donner-
tag, Freitag
ab 6 Uhr abends

**Preis-u. Medaillen-
Schießen.**

Der Vorstand.

L.-B. Halver

e. B.

Mittwoch, den 22. Juli cr.

Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal (Posthaus)

Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme

2. Stiftungsfest

3. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen erwartet.

Der Turnrat.

Turn-Verein

'Unter den Linden'

Halver.

Mittwoch, den 22. ds. Mts.

Turnen der Männer- und

Jugendabteilung

Der Turnwart.

Freiw. Feuerwehr

Neuenhaus

Dieserigen Kameraden, die

sich an dem gemeinsamen

Ausflug

mit Damen

nach Hakenberg bei Berg-

neustadt beteiligen wollen, wer-

den gebeten, sich bis zum 29.

ds. Mts. im Vereinslokal

zwecks Bestellung des Mittag-

essens zu melden.

Der Vorstand.

Spiel-Karten

empfiehlt

Max Laffie, Oberbrügge.

la. Fliegenfänger

ca. 1 Meter lang

10 Stück 45 Pfg.

empfiehlt

Max Laffie, Oberbrügge.